

Reichsberufswettbewerb 1937

Wieder ruft die Hitlerjugend und die Deutsche Arbeitsfront die gesamte deutsche Jugend zum Reichsberufswettbewerb auf. Der 4. RWB wird im Zeichen des Vierjahresplans durchgeführt, den der Führer auf dem Parteitag der Ehre verkündet hat!

Jeder Junge und jedes Mädchen beteiligt sich diesmal am RWB, um damit ein gewaltiges Bekenntnis zu Deutschland abzugeben. Es darf keine Drückberger geben! Durch die Beteiligung am Reichsberufswettbewerb trägt jeder Jugendliche an der Bewirkung der von Führer gestellten Aufgaben mit bei! Die Teilnahme ist somit für alle eine Ehre! Keiner wird zur Teilnahme gezwungen. Wir haben in Deutschland kein halbherziges Stagnationssystem, das die Arbeiter bei der Erschöpfung angetrieben werden. In Deutschland erfolgt das Bekenntnis zur Leistungssteigerung durch die gesamte Jugend freiwillig!

Der Kreis Weihen führt diesen Wettbewerb in zehn Orten durch. Diese Orte und die Wettbewerbsleiter sind bereits festgelegt. Bereits seit sechs Wochen arbeiten alle Dienststellen der HJ, und die Jugendabteilungen der DAF, auf den RWB hin, um ein Gelingen desselben zu gewährleisten!

Mit dem heutigen Tage beginnt die Teilnehmerwerbung und dauert bis mit 28. Dezember. Die Werbung wird in den Formationen und in den Berufsschulen durchgeführt. Außerdem hat jeder Junge und jedes Mädchen Gelegenheit, sich bei allen Dienststellen der HJ, und der DAF, anzumelden.

Im Reichsberufswettbewerb geht es nicht nach dem Stand des einzelnen, sondern einzig und allein nach der Leistung! Berufskriterium wird ausgeschloffen, denn alle Teilnehmer haben ebenfalls noch sportliche Wettkämpfe auszuführen!

Jungarbeiter! Jungarbeiterinnen! Der Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit wird für euch geführt! Nehmt am vierten Reichsberufswettbewerb teil!

einandergelehrt liegen sah. In drei Tagen, vom 18. bis 20. Juli, hatten 1200 Menschen ihr Leben lassen müssen, die keine Schuld auf sich luden, die nur in dem Ruhe gestanden hatten, Rationalisten zu sein. In Madrid wurde mehrere prächtige Kirchen, darunter eine an die Fabrik des Schwiegersvaters von X. unmittelbar angrenzende, in Brand gesteckt mit der Begründung, daß aus ihnen geschossen worden sei. Als die Mauer in sich zusammenstürzte, schloß die in Scharen dem „Schauspiel“ beiwohnde rote Meute in lächelnder Freude auf. Die junge Frau von X., die in dem Durcheinander weinend ihre Mutter suchte, wurde mit Erschrecken bedroht, weil man annahm, daß sie um die — Kirche weine. Nur ihrer Beteuerung, daß sie ihre Mutter suche, verbannt sie ihre Rettung.

Ein Menschenleben bedeutet gar nichts.

So wurde eines Abends eine Luftschutübung angelehrt. Ganz Madrid lag in tiefer Finsternis. Auf einmal begann ein mildes Schächeln. War erst angeordnet worden, daß die Fenster offen zu bleiben hätten, so ließ es dann auf einmal, die Fenster mühten geschlossen sein, sonst werde in die Wohnräume geschossen. Auch das Ehepaar X. hatte der unerträglichen Hitze wegen die Schlafzimmer- und Wohnzimmerfenster geöffnet. Plötzlich ertönten ununterbrochen Gewehrshots gegen die Mauer, und das wilde, planlose Getöse nahm erst ein Ende, als Frau X. unter Lebensgefahr die Fenster geschlossen hatte. Bieviele Menschen mögen in jener Nacht „verirrten“ Augen zum Dvier gefallen sein! Ein ganz tolles Stück leistete sich ein junger Bursche, der den aufgeschloffenen Kopf eines ermordeten „Gegners“ durch die Stroben trug — —

So weit geht der Haß gegen alles, was in dem Ruhe steht, national zu sein!

Geführt wird dieser Haß noch durch gewissenlose Heher, die den Leuten einreden, die „Faschisten“ würden bei ihrem Siege alle über acht Jahre alten Kinder der roten erschließen.

Noch eine Fülle solcher erschütternder Einzelheiten hätte X. erzählen können, die den ganzen Irrsinn dieses Bürgerkrieges in Spanien bezeichnen. Für X. steht es zweifellos fest, daß dieses Blutbad durch bolschewistische Heher verursacht worden ist, die schon lange vor dem Beginn des Krieges die Arbeiter von einem Streik in den anderen leiteten. Auch öffentlich wurde ersichtlich, daß in Spanien russische Bolschewisten am Werke sind: bei seiner Abreise wurde X. Koffer von einem Russen einer Kontrolle unterzogen!

Der heutigen spanischen Hölle gegenüber empfand X., der seit elf Jahren in Madrid onfänglich war, sein deutsches Vaterland wie ein Wunder. Er kann gar nicht genug Worte des Lobes und der aufrichtigen Anerkennung dafür finden, wie geordnet und ruhig-friedlich bei uns alles vor sich geht. Und vor allem hat er seit seinem Sterben auch

feststellen können, daß all die Schauer-märchen, die in Spanien von Deutschland erzählt wurden, ausgemachter Schwindel waren.

Wurde dort von den roten behauptet, in Deutschland verhungerten die Menschen, mühten sie vor den roten Schlange stehen, so kann er sich hier tagtäglich aufs neue davon über-

zeugen, daß kein Wort an diesem aus durch-sichtigen Gründen in die Welt gelepten Ge-schwätz wahr ist. Auch die Frau von X., die auf so tragische Weise zum ersten Male die Geburtsheimat ihres Mannes kennenlernte, vermag nur ihre aufrichtige Anerkennung über Deutschland und all das auszusprechen, was ihr hier Gutes getan wird. Mit um so größerer Sorge allerdings bangt sie um das un-gewisse Schicksal ihrer im gegenwärtig noch kampfunter Madrid geliebten Eltern.

Ein Hahn geht einkaufen

Emer wahren Begebenheit nachzählt von Studentenrat Max Starke.

Die liebe „Mutter Berthold“ war eine gute, alte, aber feste Natur. Seit mehr als 20 Jahren fuhr sie täglich frühmorgens 5 Uhr mit der Eisenbahn zum Einkauf von Grün-waren in die Markthalle der entfernten Großstadt. Dann kam sie vormittags zwischen 9 und 10 Uhr mühselig, aber auch glücklich beladen mit gefüllten Körben wieder an-gelipelt. Neben ihrer kleinen Holzhupe heilte sie dann auf kleinen, niedrigen Ristchen ihre frischen Waren schön geordnet zum Verkaufe aus. Im Dorfe besog man gerne von ihr.

An ihren Stand grenzte des Hugos Garten, der nebenan seine Mutterlandwirt-schaft in Schöpfung hielt. Ramen einmal in „Mutters“ Frühstückerben zerquetschte oder verdorbene Früchte vor, so las sie diese sorg-fältig aus und wartet sie über Hugos Garten-raum, worüber dessen Führer sofort mit lautem Gekader herfielen. Sollten sie alles

aufgefressen, dann bettelten sie durch Flügel-schlag um weitere Bissen. Auch selbst dann noch, wenn die „Mutter“ schon längst wieder in ihrem kleinen Verkaufsraum saß. Darauf hatte aber Hugos schwarzer Haushahn Mimorka schon lange mit Ungeduld gewartet. Denn was ein fälschlicher Hahn bedeutet, wissen bloß seine Hennen zu beurteilen. Für schlechtgewordenes Obst war dieser Fein-schmecker kein Liebhaber. Des Hahnes Stolz, des Hahnes Mut schwenkte darum grazids zum abgelegenen Gartentor auf die Straße hinaus. Hier erst Umwand haltend, wickte er dann langsam und listig hier und da am Gartensaum entlang auf „Mutters“ aus-gestellte Fruchtkörbe zu, was sie aber von ihrem Ausguck aus nicht ganz übersehen konnte.

Mit langgestreckten Gliedern und Hals wickte er schnell einige Früchte aus den Körben und schluderte alles in den Seiten-graben daneben. Siegesbewußt und wichtig-tuend lodte er nun mit lautem: „Lud, Lud, Lud, Lud — kommt mal her, kommt mal her — Lud, Lud, Lud, Lud — kommt mal her!“ schnell seine Lieblingsfrauen heran, wo er ihnen mit Stolz seinen Einkauf präsen-tierte. Jede einzelne Frucht legte er feiner bewährten eierlegenden Gludmarie, Bratich-gustel und Eierstrübel mit lautem: „Glud, Glud, Glud — gute Ware — Glud, Glud, Glud — gute Ware!“ unter freudiger Umarmung vor die Ständer. Nur durch sein allzu lautes Geschrei entdeckte jetzt erst die „Mutter“ seine Vt. In schneller Hast kroch sie aus ihrem dunklen Becken heraus und zankte: „Ihr Sapperloterker, wollt ihr machen, daß ihr fortkommt!“ — Wohl rannten die Hennen mit den letzten erhahten Beeren im Schnalzen davon. Doch der Hahn

hingegen sah ihre Worte als eine grobe Beleidigung, als ein ihm angelegtes Unrecht für sein Liebeswerk auf. Hochaufgerichtet, Würde in jedem Zoll seiner spanischen Gestalt, wie mit einem Stachel im Herzen die Hahnen-brust stolz durchgedrückt, trat er unter lautem Protest und immer auf einem Bein um andere mit kampfbereiten Sporen um die „Mutter“ frech herum. Seine sichelförmigen Schwanzfedern winkten ihr energisch ab, und da sie ihn seinen billigen Einkauf zu hören wagte, schritt er ihr mit knallrot auf-gerichteten Kamm und zornig gestäubter Halskrause nebst feurig-trozigem Augen in herausfordernder Haltung kampfsüchtig ent-gegen. Er schimpfte und speltakelte, während hüpfend, sein: „Lud, lud, lud — was fällt dir ein, was fällt dir ein — tad, tad, tad, tad, hast nicht zu sagen — hast nicht zu sagen — tad, tad, tad, tad!“ Dabei sprang er immer einige Schritte auf sie zu und schluderte seine Ohrflappen, als fände er ihr Entgegenreten frech und anmaßend, und hinter dem Jaune schimpften seine Hennen mit. Wahrlich die „Mutter“ war gezwungen, sich in ihren Stand wieder zurückzuziehen. Dies erreicht zu haben, packte ihn nochmals die Mut, wickte schnell noch eine lastige Birne aus dem Korb und jagte damit mit langen Schritten zu seinen Hennen in den Garten hinein. Gleich trat er aber wieder Holz vor das Gartentor und bedankte sich lächelnd bei „Mutter Berthold“ für seinen billigen Einkauf für seine Hennen mit lautem Biferik.

Aus der weiteren Umgebung

I. Glasbütte. Tunneldurchbruch. Am Frei-tagabendmittag 1/4 Uhr erfolgte der Durchbruch des Vitztunnels, der im Auftrag der Reichsbahnverwaltung im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen worden war. Schon Anfang der Woche konnten sich die in dem von beiden Seiten vorgetriebenen Stollen befindlichen Tunnelleute verständigen. Der Tunnel ist jetzt 300 Meter lang und hat eine Kurve. Der obere oder Süd-Ausgang liegt gegenüber dem Ostort, wo der Pas-sant gegenwärtig zwei Defnungen fest-stellen kann, nämlich den Süd- und den Nordost-Ausgang, der untere oder Nordost-Ausgang liegt der Straßenseite gegenüber. Eine Besichtigung des Stollens unter Leitung des Bauleiters, Baumeister Peiser, ging dem Durchschlag voraus. Oberhaupt Jens gab am Ort der noch durchgehenden Wand von 1,84 m Höhe in Berken dem Arbeits-geist und den Gefühlen der Bauer nach vollbrachter Tat Ausdruck. Nachdem der Stollen wieder geräumt worden war, er-folgte gemaltige Betonationen, die das letzte Hindernis freilegte. Betriebsführer Peiser gab dann unter Dankesworten an die Ge-folgshaft dem berechtigten Gefühl der Freude über das gelungene Werk Ausdruck. Be-glückwünschungen folgten. Es sprachen Reichs-bahnoberbaureit Hildebrand und der Senlar-ber der Firma Kronibus. Während eines später folgenden Besammensprache noch Landesbauernpräsident Dr. Vint im Post-hotel anerkennende Worte an die Leitung des Bauunternehmens hinsichtlich ihres reibungslosen Zusammenarbeitens mit den Ar-beitsämtern. Die Gefolgshaft feierte den Tag in den Außenhaltsräumen, wo sie vom der Firma bewirtet wurde.

Neue Richtlinien für die deutsche Getreidewirtschaft

Die Hauptvereinigung der deutschen Ge-treidewirtschaft hat soeben eine Anordnung er-lassen, wonach sämtliche Verkäufe und Weiter-verkäufe von Brotgetreide mit einigen Ausnah-men andienungspflichtig werden, die Lieferter-mine für Brotgetreideabstufung beschränkt und die Lieferungsabstände in Mehl noch stärker als bisher eingeschränkt werden. Die Ertragsstatistiken beweisen, daß die Versorgung mit Brot-getreide für dieses Erntejahr mengenmäßig in jeder Hinsicht gesichert ist. Infolge des ungleich-mäßigen Ernteausfalles aber brachte die gleich-mäßige Verteilung des Brotgetreides über alle Teile des Reiches gewisse Schwierigkeiten. Die jedoch durch die neue Anordnung leicht überwin-den werden können. Der in manchen Teilen über normal gänzliche, in anderen Teilen dagegen wieder unterdurchschnittliche Ernteaus-fall hatte zur Folge, daß manche Mühlen ihren Getreidebedarf für Monate im voraus decken konnten, daß aber andere Mühlen recht un-genügend beliefert waren.

Hier werden die Bestimmungen der neuen Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft den notwendigen Ausgleich sichern. Nach der neuen Anordnung muß jeder Ver-kauf und Weiterverkauf von Brotgetreide (Kon-tingenztrogen und Kontingenztweizen) der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft angedient werden.

Kirchliche Nachrichten

für den 22. Sonntag u. Trisn. 15. November. Unferdorf. 9 Uhr Segensgottesdienst. Westropp. 9 Uhr Kirchweihgottesdienst, anschl. Kinder-gottesdienst. Kirchenmusik. — Rich-weih-Montag: 9 Uhr Kirchweihgottesdienst. Kirchenmusik. An beiden Festtagen Kollekte. Deutschensdorf. 10 Uhr Predigt. 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst. Reichshausen. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Reinsberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Goldig. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. — Montag Kirchweihfest. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Basseng. Biebertal. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Basseng. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Gieselsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst für Konfirmanden. Sol.

Das Londoner Spermagastspiel ein einzigartiger Erfolg

Der kommissarische Generalintendant der Schiffschen Staatsbühne, Ministerialrat Dr. Gottschald, gewährt dem Londoner Vertreter des RWB, eine Unterredung, in der er sich über seine Eindrücke von dem 14-tägigen Gastspiel der Dresdner Staatsoper in der Covent-Garden-Opera in London äußerte. Ministerialrat Dr. Gottschald erklärte u. a.:

Die Aufnahme der Dresdner Staatsoper beim Londoner Publikum war über alle Erme — — —

Bei der Auswahl der Werke, die zur Auf-führung gelangten, war davon ausgegangen worden, daß selbstverständlich nur deutsche Werke gewählt werden sollten und daß es solche Werke waren, die die Ensemblekunst der Dresdner Staatsoper zur Geltung bringen konnten. Die Pressekritik hat auch ge-rade unter diesen Gesichtspunkten das Gast-spiel bewertet und hat zu unserer großen Freude anerkannt, wie außerordentlich gut die Ensemblekunst bei der Dresdner Staats-oper gepflegt wird. Daß das Orchester be-sonders gelobt worden ist, hat uns mit Freude erfüllt. Sind wir doch gerade auf unsere schiffsche Staatskapelle besonders stolz.

Die außerordentlichen technischen Schwie-rigkeiten, die im Herüberbringen des En-sembles, des Chors, des Balletts, des Or-chesters, des technischen Personals und vor allen Dingen des Inszenierungsmaterials entstanden, haben an alle Beteiligten sehr hohe Anforderungen gestellt.

Es war das erstmal, daß eine Oper des europäischen Festlands mit dem gesam-ten spanischen Apparat nach England ge-kommen ist.

Heute können wir feststellen, daß das Er-periment gelungen ist und daß gerade die Tatsache, daß wir die Oper so ausführen konnten, wie sie in Dresden im normalen Spielplan erscheinen, ausschlaggebend für den Erfolg war.

Unsere Befürchtungen, daß etwa der Klima-wechsel und die besonders rauhe Jahreszeit nachteilige Wirkung auf die Stimmen unse-rer Solisten haben könnte, haben sich glücklicher-weise nicht bestätigt. Die Wirkung der Stim-men in der Covent-Garden-Opera war dank der einzigartigen Akustik vorzüglich. Die Erwartungen, die wir in dieses berühmte Haus insbesondere in technischer Beziehung gesetzt hatten, sind voll erfüllt worden.

Auch bei der Inszenierung ergaben sich keinerlei nennenswerte Schwierigkeiten. Na-türlich mußte der spanische Apparat anderen Verhältnissen und einer anderen Be-leuchtungsmaschinerie angepaßt werden. Be-sondere Freude hat uns die Zusammenarbeit mit dem englischen technischen Personal be-reitet, das zur Aushilfe herangezogen wer-den mußte. Wir sind den englischen Bühnen-arbeitern für ihre hingebendste Hilfe sehr dankbar.

Das Londoner Gastspiel ist für die etwa 200 Teilnehmer zu einem großen Ge-lebnis geworden.

Die Mühseligkeit des englischen Publikums, die wir schon in Dresden bei unseren eng-lischen Gästen beobachten konnten, hat sich auch bei dem Londoner Gastspiel besonders ein-drucksvoll offenbart. Auch über die per-sönliche Aufnahme in London sind nur Stim-men höchster Befriedigung laut geworden. Wir scheiden von London mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit für das Verständnis, das wir mit unserer deutschen Kunst in Lon-don gefunden haben.

Italien stellt die Sowjetunion an den Pranger

London, 13. November. Der Hauptauschuss des Richtermittlungs-ausschusses hielt am Donnerstag eine öffent-liche Sitzung ab. In einer ähnlichen Verlaut-barung heißt es, daß der Ausschuss einem System der Überwachung in Spanien ge-stimmt habe unter der Voraussetzung einiger wichtiger Verbesserungen und der Tatsache, daß die betreffenden Regierungen dem Plan ihre Zustimmung gaben.

Der italienische Vertreter gab in der Sit-zung eine allgemeine Erklärung auf die Ant-wort der Sowjetregierung ab. Er führte an:

„Die Sowjetunion versucht sich hier als demokratisches Volk anzupreisen mit der alleinigen Absicht, die übrigen Mitglieder des Abkommens in ihrem Vertrauen zu übertrampeln und die rote Fahne der kommunistischen Revolution weh zu machen. Die Durchführung des Sowjetprogrammes, die Schaffung eines Systems von Jellen in Spanien und die Akti-vität in der Propaganda und der Aufwieglung sind allein verantwortlich für den Zu-stand des Unfriedens und der Geiselschaft, der dem augenblicklichen Bürgerkrieg voran-gang.

Als Antwort auf die Sowjetklärung, daß die einzige Form der Unterstützung darin be-standen hätte, Lebensmittel und unbedingt not-wendige Artikel nach Spanien zu schicken, legte der italienische Vertreter Photographien von Sowjetwaffen und -munition vor, die erst kürz-

lich von den Truppen Franco erobert wurden. Außerdem wurden Photographien der Leichen von Leuten vorgelegt, die von den roten er-mordet wurden.

Eingehend auf die Flucht der roten spani-schen Regierung aus Madrid, erklärte der italienische Vertreter: „So endet unter Feuer und Blut der größte Versuch, den das bolsche-wistische Rußland je gemacht hat, um seine Weltanbahnung mit Gewalt und Hungerdof über seine Grenzen hinauszutragen. Diese Weltanbahnung ist auf Klassenhäß und Bürger-krieg gegründet und ist eine Weltanbahnung des Krieges. Stalin, das Haupt der bolsche-wistischen Revolution, hat in seiner Wortschaft erklärt, daß es die Pflicht der Sowjetunion sei, jede nur in ihrer Macht liegende Unterstützung der spanischen kommunistischen Revolution zu geben, um so mehr als die „Befreiung Spa-niens von faschistischer Unterdrückung“ nicht eine Privatangelegenheit der Spanier, sondern die gemeinsame Sache des Kommunismus sei. Wir aber nehmen die Herausforderung an unter unserer alten und feierlichen Flagge. Italien ist in der Tat davon überzeugt, daß es nicht nur um die Zukunft Spaniens, sondern um die des gesamten zivilisierten Europas geht, die heute auf dem Spiele steht.“

Der Sowjetvertreter konnte diese schweren Aussagen nicht widerlegen und beschränkte sich deshalb, unter Anspielung auf den Krieg in Abyssinien, auf einen Gegenangriff gegen Italien.

Während die Flammen der Trostlosigkeit und des Todes in Spanien wüten...

Dank und Anerkennung ausländischer Flüchtlinge für den selbstlosen Einsatz deutscher Matrosen

Nachstehend geben wir den Bericht eines Flüchtlings, der der roten Hölle in Spanien auf einem deutschen Kriegsschiff entronnen ist. Er schildert in eindrucksvollen Worten den gewaltigen Gegensatz zwischen den grausamen Verfolgungsmaßnahmen an Land und der herzlichen Hilfsbereitschaft der deutschen Kriegsschiffbesatzung, der er als Ausländer aufrichtigen Dank ausdrückt.

Die Zeitungen der ganzen Welt räumen ihren besten Platz der Schilderung der militärischen Operationen und all der zwangsläufigen Folgen eines erbitterten Bürgerkrieges ein und der Leser kann sich ziemlich genaue Vorstellungen von der Größe des Orkans des Hasses machen, der heute unser schönes Spanien zerfresset.

Aber neben diesen Nachrichten gibt es andere von außerordentlicher Bedeutung, die bis heute offenbar noch nicht der Berücksichtigung wert gehalten wurden. So blieben prächtige Beobachtungen von menschlicher Brüderlichkeit unbekannt, die dazu beitragen, viele Menschen aus Gefahr zu bringen und anderen das Leben zu retten, die es mit Recht bereits für unrettbar verloren hielten.

Weil ich Augenzeuge dieser Kundgebungen war, will ich an sie erinnern und

damit der Bemühenswerten Arbeit Gerechtigkeit widerfahren lassen, die in diesem ruhigen und selbstlosen Beruf während des Bürgerkrieges die große deutsche Nation vollbracht hat.

Tausende von Familien aller Nationalitäten sahen dank der Hilfe der fremden Kriegsschiffe ihr Glück nicht zerstört. In erster Linie aber dank der Hilfe der deutschen Flotte.

Die deutschen Schiffe kamen in die weniger besuchten Häfen, auch um nur eine oder zwei Personen aufzunehmen. Oft verzögerten die schlechten Verbindungen mit dem Innern die Ankunft eines Ausländers. Doch der Kommandant des Schiffes befahl die Absahrt erst dann, wenn der angeforderte Flüchtling sich an der Schiffstreppe einstellte.

Zugleich mit den Ausländern hoben viele Spanier und Südamerikaner. Welch angenehme Überraschung war es für sie, sich unter deutschen Soldaten zu finden! Spanische Mütter, die kaum an Bord gestiegen waren, sahen, wie die Matrosen sich ihrer kleinen demütigsten, ihnen Barmhertigkeit erwieisen und mit ihnen spielten. Frauen jedes Alters, in schaukelnde Hängematten gebettet, hatten während der ganzen Nacht eine ständige Wache, damit die Decke, die auf den Boden fiel, wieder aufgehoben und die Unbekanntheit, die sich aus dem Schmelzen ergab, rasch wieder behoben werden konnte! Eine Frau, die in ihrer Hängematte lag, suchte sofort in der Nacht in ihrem Handtuch eine Zigarette. In ihrer Überraschung wurde es plötzlich hinter ihr hell und ein Licht beleuchtete den Inhalt ihres Koffers! Ein Matrose, der im Schlafraum auf Wache stand, hatte gemerkt, daß diese Frau etwas suchte. Panisch hatte er sich ihr genähert und seine elektrische Taschenlampe angezündet, damit sie das finden könne, was sie zu suchen suchte.

Welch gewaltiger Kontrast: Wir kamen auf einem Land, das von den Roten beherrscht wird und unter dem Schreden überschäumender Wutlosigkeit steht, wir haben die letzten Szenen erbarmungsloser Ausrottung noch frisch vor Augen und befinden uns auf dem Deck eines deutschen Kriegsschiffes, mit Kommandant, Offizieren und Mannschaften, die alles Mögliche tun, um unser Schicksal angenehmer zu gestalten!

Nachdem man wochenlang unter Verhältnissen gelebt hat, wie sie in fast allen Ortschaften geherrscht haben, die nicht von der Militärpartei besetzt waren,

war man geneigt zu glauben, daß die Menschen mit einem Lachen auf den Lippen

und mit Güte im Herzen von der Welt verschwunden sind.

Deshalb wird die Dankbarkeit gegenüber den deutschen Matrosen nicht so leicht vergehen. Junge und sympatische Matrosen! Ich wünsche, daß meine bescheidenen Zeilen eines Tages dazu beitragen, euch an der Glut eures Herdes an die Bewunderung zu erinnern, die ihr und jenen 120 Flüchtlingen verschiedener Nationalitäten abgerungen habt, die wir beim Eintritt der Nacht in einem Hafen des Nordens an Bord der „Velpia“ gestiegen sind. Der Kreuzer lag melior vom Festland vor Anker; unter schrecklichen Erschütterungen hob und senkte die harte See die kleine Barkasse. Es schien unmöglich, aus ihr an Bord des Kreuzers zu gelangen. Eure Disziplin, eure Selbstverleugnung, eure Anleitung besiegten alle Schwierigkeiten. Weder ein Hautreiz noch der Verlust eines Paketes war zu beklagen. Und noch unsere größte Bewunderung erregte, war die Tatsache, daß ihr diesen schweren Dienst mit aufrichtiger Fröhlichkeit, mit loyalem Gesicht verrichtet habt,

mit jener Fröhlichkeit, die heute das Vermögen des neuen Deutschland ist; mit der

Freude, uneigennützig Gutes für die anderen zu tun.

Bravo, deutsche Soldaten zur See! Ihr habt unter den Flüchtlingen, die euch nicht konnten, den Eindruck eurer Kultur und eurer edlen Gesinnung hinterlassen, der in Zukunft dazu führen wird, daß man in jedem Teil der Welt, wo man eure geachtete Uniform sieht, eurer Anwesenheit mit Liebe und Dankbarkeit begegnen wird!

Und nun möchte ich schließlich noch einen anderen Vorfall schildern, der sich an Bord unseres Kreuzers „Velpia“ zugetragen hat. Es war 7 Uhr abends, und dem Schiff gegenüber, das im äußeren Hafen von Bilbao vor Anker lag, erhoben sich die hohen Berge, die das Land umsäumen. Wir blickten voll Traurigkeit auf dieses liebe Land, das wir am nächsten Tag, ohne zu wissen auf wie lange, verlassen sollten. Eine junge Spanierin weinte an die Bordwand gelehnt still vor sich hin. Wir näherten uns ihr, um von ihr den Grund ihres Schmerzes zu erfahren. „Ich kann nicht mehr“, sagte sie, „ich bin hier mit meinen drei kleinen Brüdern; während des ganzen Abendessens bemühte sich ein Matrose, ihnen mit der gleichen Liebe und Fürsorge, die ich aufbringen konnte, zu essen und zu trinken zu geben; und dasselbe taten andere Matrosen mit den vielen anderen Kindern in der großen Kasse. Ich erlaube mich jetzt an die Leiden, die wir noch gefahren in unserer ostirischen Heimat auszuweichen hatten, und

beim Vergleich des Benehmens der Roten mit dem dieser deutschen Matrosen, die auch Arbeiter sein werden, und die trotzdem ein so großes Herz haben, mußte ich aus Traurigkeit weinen.

Ich kann dieser Gemütsbewegung nicht widerstehen.“

Ich glaube, daß diese Szene, der getreue Abglanz einer rein geistigen Dankbarkeit und Bewunderung, die beste Guldigung für die uneigennützigste Arbeit des Kommandanten der „Velpia“ sein könnte; ich trat also zu ihm und erzählte ihm, was ich eben gehört hatte und was ich ihm im Namen der Flüchtlinge als Ausdruck unseres Dankes mitteile, damit es zur Kenntnis der Besatzung käme. Nachdem der Kommandant mich angehört hatte, begab er sich an jene Stelle, an der noch das Fräulein stand und sagte zu ihr in perfektem Spanisch die schönen Worte:

„Reinen Dank, Fräulein. Der deutsche Soldat arbeitet für die Menschheit.“

Wir, die wir der Szene beizuwohnten, und die soziale Einstellung des neuen Deutschland kennen, die viele nicht kennen wollen, sehen in diesen kurzen Worten den Spiegel der Idee und der Lehre, die die Welt retten muß — und zwar dadurch, daß sie aus den Menschen Brüdern und nicht Feinde macht.

28. Winterhilfe für die Vogelwelt. Einer Winterhilfe bedarf auch unsere Vogelwelt, besonders die Vögel, die sich von Nüssen, Äpfeln und anderen Früchten ernähren und uns deshalb bei der Schädlingsbekämpfung wertvolle Dienste leisten. Mit Beginn des Winters verfügen diese natürlichen Nahrungsquellen allmählich oder werden den Vögeln durch Eis und Schnee unzugänglich. Damit sie nicht Hungert sterben, müssen wir ihnen künstliche Futterplätze bieten. In diesem Hinsicht kann sich jeder beteiligen, ohne daß ihm daraus große Unkosten erwachsen. Er braucht nur auf seinem Balkon, vor dem Fenster oder an anderen geeigneten Orten Futterheute und dergleichen aufzuhängen. Die man sich solche leicht herstellen kann, erfrage man unter Beifügung des einfachen Briefportos bei der Staats. Hauptstelle für landw. Pflanzenbau, Dresden A 16, Stübelsallee 2, 64.

Charakterliche Formung und Vermehrung des Wissensgutes

Der Bildungsbegriff der Gegenwart

Von Willy Hendlach,

Amt „Deutsches Volkshilfswort“ in der A.S.O. „Kraft durch Freude“, Berlin.

Bilden heißt, daß irgend etwas geformt, geprägt oder gestaltet werden soll. Es soll das Wesen und der Charakter des deutschen Menschen nach dem Vorbild großer Deutscher geformt oder gebildet werden.

In allen den Vorbildern aus deutscher Vergangenheit oder Gegenwart gleichzukommen, wird dem einzelnen wohl kaum gegeben sein. So kann und muß es daher immer das Ziel einer jeden Bildung sein, die in jedem vorhandenen Anlagen so zu entwickeln und zu bilden, daß aus der Summe der so gebildeten Einzelmenschen die Gesamtheit unseres Volkes ein möglichst gutes Vorbildern erwächst. Damit haben wir dann zugleich den Begriff der Volksbildung bekommen, wie wir ihn für die Zukunft verstanden wissen wollen.

Die großen Vorbilder aus der deutschen Geschichte waren nun aber durchaus nicht einseitig gebildete Menschen. Sie vereinigten vielmehr außer der einen persönlichen und zur übertragenden Größe weiterentwickelten Anlage zum Soldatenamt, zur Kunst, zur Wissenschaft oder zur Politik noch in hervorragender Weise alle die anderen, dem Deutschen wesensmäßigen Charakterzüge, durch die sie überhaupt erst zu den großen Vorbildern für die Nachwelt geworden sind.

Bildung äußert sich in der Haltung des Menschen zu den Lebendigen, wie sie ihm die Natur, der Mensch, der Fortschritt der Menschheit allmählich täglich immer wieder aus neuer Lösung stellen. Es ist das richtige „Inbeziehungsetzen“ zu den gegebenen Lebensformen, so wie sie sich aus der Verbundenheit des Deutschen mit Blut und Boden für uns ergeben haben.

Auf dieser Grundlage kann dann das durch Lernen erworbene Wissen zur Überwindung des Durchschnitts bis zur Höchstleistung aufgebaut und zum Nutzen der Gemeinschaft angewandt werden.

Nach dem Gefagten wird es jedem klar, wie unendlich wichtig dabei gerade heute das Aufgabengebiet der Volksbildung ist. Denn der Nationalsozialismus geht gerade bei der Erziehung der Menschen nicht von der materiellen, sondern von der ideellen Grundlage aus.

Das Amt „Deutsches Volkshilfswort“ in der A.S.O. „Kraft durch Freude“ unterzieht sich dieser Aufgabe der Bildung der Menschen in den Volkshilfswörtern, den Volkshilfsabenden in den Betrieben und auf dem Lande, ausgehend von der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Wir glauben, auf diese Weise wahrhaft lebensfähige Menschen heranzuziehen. Deshalb wendet sich auch jeder Appell zur Teilnahme an den Veranstaltungen des „Deutschen Volkshilfswortes“ an das gesamte Volk. Wir wissen, daß im Volke noch so viele ungenutzte Kräfte schlummern, die nur geweckt zu werden brauchen, um nicht weiterhin zum Schaden der Allgemeinheit brachzuliegen. Vor allem die wertvolle Bevölkerung, der man in der Vergangenheit außer einer gewissen beruflichen Ausbildung nichts zur Lebendmachung gegeben hat, soll hier die Möglichkeit gegeben werden, Versäumtes nachzuholen.

Die nationalsozialistische Revolution ist von einer auf den ganzen Menschen gerichteten Weltanschauung getragen, und weil wir sie im Hinblick auf den Fortschritt und den Fortschritt der Nation in die Herzen aller verankern wollen, müssen wir danach trachten, die Herzen und Hirne der Menschen zu erfüllen und zu mobilisieren. Das erreichen wir, wenn wir die Menschen aller Berufe und Schichten durch Bildung des Charakters und des Wissens zu lebensfähigen und lebensfrohen Menschen im Dienste der Gemeinschaft heranzuziehen. Eine dankbare Aufgabe für die, die aus falschen Erkenntnissen heraus zur Bildung anderer berufen sind.

Rätsel-Sport

Rätselprüfung

Ü-bend-se sie-dür-

ber	son	ach	ges	kapf	a	blas	des
ren	müh	in	im	to	lend	meln	fen
ne	nen	cy	den	sich	hwart	ert	nach
pur	nei	fruch	der	blau	lau		
blau	glüh	a	arm	so	be	bei	sich
gen	pur	de	prach	der	lei	ker	ter
e	wai	som	ent	brun	fal	nach	det
mü	möh	ße	mer	klei			

Drei Silben — Zwei Wörter

— kel —, — lan —, — ge —, — be —, — wa —, — fa —, — dam —, — min —, — ta —, — da —, — bu —, — ra —, — la —, — mut —, — sa —.

Zu jeder der gegebenen Mittelsilben sind je zwei der folgenden Silben an die Stelle der Striche zu setzen, so daß je zwei zweisilbige Wörter entstehen mit der gegebenen gemeinsamen Mittelsilbe.

Die Silben:

ar — bu — den — di — dus — e — e — gram — hrisch — in — jo — kat — lau — li — lung — nar — ned — or — ro — sen — sen — sil — lat — ter — ter — tw — tor — trab — trieb — wa —

Wel richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der ersten und die Endbuchstaben der dritten Silben von unten nach oben gelesen zwei große dramatische Werke von Schiller und Kleist

Silberrätsel

Aus den Silben a — de — bin — e — el — i — to — ter — ne — ne — re — res — ri — tat — ter sind 19 Wörter gebildet:

1. Turngerät,
2. Landschaft,
3. Metall,
4. Bett,
5. Klettergerät,
6. Teil des Körpers,
7. Metall,
8. Staat der USA,
9. Straßenschild,
10. Straßenschild,
11. Staat der USA,
12. Straßenschild,
13. Straßenschild,
14. Straßenschild,
15. Straßenschild,
16. Straßenschild,
17. Straßenschild,
18. Straßenschild,
19. Straßenschild.

Bei richtiger Lösung nennen die ersten und dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen, einen Auspruch von Goethe.

Das schwierigste Rätselprüfung-Problem

(gelöst von Bengelber, Wahren)

260	260	260	260	260	260	260	260		
260	ja	du	oft	le	immer	du	he	du	260
260	len	qud	der	wann	ben	wann	der	ge	260
260	ge	denn	a	denn	wann	be	ge	her	260
260	ro	wil	treib	ben	hofft	ho	liebt	dich	260
260	stan	vol	blu	wacht	ge	le	rum	gen	260
260	lend	er	lern	du	nur	wann	wann	tes	260
260	zu	mit	lem	be	denn	wann	dann	wird	260
260	wert	ners	wie	du	hilt	dich	gan	gen	260
260	260	260	260	260	260	260	260	260	

Der Rätselprüfung ist so gebaut, daß wenn jeder Aus fortlaufend mit den Zahlen 1—64 nummeriert wird, bei richtiger Lösung die Zahlen in jeder waagrechten und senkrechten Reihe die gleiche Summe 260 ergeben. Ein unglaubliche Leistung des Rätselverfertigers!

Knoten-Rätsel

(gel. .a.s.s.)



In jedem Knoten befindet sich ein Wort, dessen Bedeutung nachfolgend angegeben ist:

1. deutsches Hilfswort,
 2. Land in Afrika,
 3. portulische Bezeichnung, 4. Stadt in der Provinz Sachsen, 5. geographische Bezeichnung, 6. Nameort.
- Die durch Verknüpfung bedeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben richtig geordnet Wörter folgender Bedeutung:

1. Naturerscheinung, 2. Küchengerät, 3. dänischer Stad, 4. Obstbaum, 5. Teilgebirge, 6. großes Gewässer.

Wahlung in: Mit anderem Korb Wetter, Unfel, Gelle, Deget, Engel, Naben, Ringade, Nummer, Tege, Saegel, Anhalt, Alm, Erde, — Wochensendband.

Wahlung in: Wischen und Schütteln

1. Urobor, 2. Robatte, 3. Kartoffel, 4. Dorn, 5. Vitaneu, 6. Dasekt, 7. Dairok, 8. Zezim, 9. Kowobur, 10. Korrika, 11. Chland, 12. Vordeck, 13. Reblaus, 14. Juhana, 15. Elefant, 16. Zukaten, — Arnold Winkelried.

Silberrätsel

Aus den Silben: a — ha — hod — cel — di — e — e — eis — erb — fer — ga — gan — gen — ges — bu — i — i — fi — la — laut — law — le — mur — na — na — na — na — na — ne — ne — nis — om — rau — re — re — rich — rich — rit — ja — tar — sche — se — sa — ta — tal — te — u

Aus 20 Wörtern zu bilden, deren letzte Buchstaben von unten nach oben, und erste Buchstaben von oben nach unten gelesen, ein Wort von Seneca ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Flussbezeichnung, 2. japanische Hafenstadt, 3. Schutzheiliger Solens, 4. Redensart der Donau, 5. Raubbau, 6. männlicher Vornamen, 7. Friedensgöttin, 8. Strom in Indien, 9. Stadt in Belgien, 10. Hülsenfrucht, 11. britische Kronkolonie, 12. Götterkönig, 13. Erdfrucht, 14. Sportart, 15. heraldisches Zeichen, 16. Schaafort in Böhmen, 17. Wunder, 18. Stadt in Hannover, 19. Reiterklobat, 20. Vögelgattung.

Wahlung zum Silberrätsel

1. Annam, 2. Hano, 3. Naben, 4. Boden, 5. Ebene, 6. Ranne, 7. Diwan, 8. Wall, 9. Pille, 10. Amser, 11. Kuebe, 12. Tanne, 13. Aker, 14. Knobe, 15. Kanne, 16. Geme, 17. Ratio, 18. Guden, 19. Reife, 20. Arena, 21. Tasse, 22. Kiobe, 23. Reite, 24. Tante, 25. Siena. — Nach den Wollen kommt die Sonne.

Wahlung zum Rätselprüfung

Früher, da ich unerfahren, und beschreibner vor als heute, / hatten meine höchste Meinung / Andre Leute. // Später traf ich auf der Weige / Außer mir noch mehr Rätsel, / Und nun daß ich, so zu sagen, / Erst mich selber / Bild. Buch.

Wahlung an: Wer findet's zusammen?

1. Ufedam, 2. Dirichou, 3. Mlemmo, 4. Ansober, 5. Wallike, 6. Borobin, 7. AlBerich, 8. Murillo, 9. Bieres, 10. Krikoll, 11. Bocapao, 12. Weltmoth. — Gott ohne Namen.

Wahlung zum Worterträtsel

Bela, Hans, Vio, Arno, Reba, Nina, Sogo, Amor, Atlas, Salka, Dager, Rega, Rigi, Dear, Beda, Fran, Peim, Amme, Leon, Edam, Regen, Heget, Raxaa, Korum.

Dresden „Schönheit der Arbeit“ eine Sache des guten Willens

Eine Reichsausstellung in Dresden

In wenigen Tagen beacht die R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der D.M.G. den 3. Jahrestag ihres Bestehens. So wie Hunderttausende von Volksgenossen in den letzten drei Jahren in dem Begriff „Kraft durch Freude“ ein neues Lebensideal gefunden haben, hat auch der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ in den deutschen Betrieben Fuß gefasst. Die Erfolge, die auf diesem Teilgebiet der R.S.G. „Kraft durch Freude“ bisher erreicht wurden, sind groß und bedeutungsvoll wie die der übrigen Arbeitsgebiete.

In Dresden wird am Sonntagvormittag 11 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum eine große Reichsausstellung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ eröffnet, die zeigen will, wie der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ verwirklicht werden kann. Bei der Eröffnungsfestfeier sprechen der Gauwart der R.S.G. „Kraft durch Freude“, Parteigenosse Korb, und der stellvertretende Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit“, Dipl.-Ing. Parteigenosse Steinwara.

Die R.S.G. „Kraft durch Freude“ wird für auswärtige Besucher der Reichsausstellung Sonderzüge und Sonderfahrten mit Omnibussen veranstalten. Der Besuch dieser wertvollen Sonderfahrten kann allen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern empfohlen werden. Sie erhalten dort Vespere und Anregungen für ihre Betriebe und werden erkennen, daß die Verwirklichung des Gedankens „Schönheit der Arbeit“ nicht so sehr eine Angelegenheit des Geldbeutel, als mehr eine Sache des guten Willens und die Tat einer echten Betriebsgemeinschaft ist.

Sächsische Bank — Sächsische Staatsbank

Die seit mehr als 70 Jahren bestehende Sächsische Bank zu Dresden hat bekanntlich, wie auch die übrigen Privatnotenbanken, mit Ablauf des Jahres 1935 auf Grund gesetzlicher Bestimmungen das Notenausgaberecht aufgeben müssen. Von dem Bestreben

geleitet, das altbekannte, mit der sächsischen Wirtschaft eng verbundene Institut aufrechtzuerhalten, ist die Fortführung der Sächsischen Bank zu Dresden in Gestalt einer privaten Kreditbank beschlossen worden. Zu diesem Zwecke ist eine Vereinbarung mit der Sächsischen Staatsbank getroffen worden, wonach diese der Sächsischen Bank einen Teil ihres Passiv- und Aktiengeschäfts, und zwar soweit es die Privatbankwirtschaft umfaßt, überträgt. Nähere Einzelheiten über Zeit und Form der Übertragung werden im direkten Einvernehmen mit den einzelnen Kunden durchgeführt werden. Die Sächsische Bank, deren Aktien bekanntlich zum überwiegenden Teile im Besitz der Sächsischen Staatsbank sind und verbleiben, wird in Zukunft in Personalunion mit der Sächsischen Staatsbank geführt werden, damit die Verbindung zwischen der Sächsischen Staatsbank und der Sächsischen Bank noch weiter verstärkt wird. Die Verständigung über die Abgrenzung der Geschäftszweige, insbesondere die Verständigung über das Filialnetz, wird hierdurch wesentlich erleichtert werden.

Die Sächsische Bank behält weiterhin das Recht zur Annahme von Mandatgeldebern.

Die Verschmelzung des privaten Geschäftes wird ab 1. Januar 1937 nach und nach durchgeführt. Per 31. Dezember werden beide Institute noch getrennt bilanzieren. Im Verkehr mit der Kundschaft wird sich durch die geplante Maßnahme nichts ändern.

Aufsichtsrat und Vorstand der Sächsischen Bank wird neu gebildet werden. Die Wahl des Aufsichtsrates wird einer außerordentlichen Generalversammlung noch im Laufe dieses Jahres vorgeschlagen werden.

Diese Lösung ist nach eingehenden Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen, insbesondere der sächsischen Landesregierung und dem Reichskommissar für das Kreditwesen zustande gekommen und hat die volle Billigung dieser Stellen gefunden.

In einem Monat über 34 000 Fremde

In den Dresdner Hotels, Gasthöfen und Fremdenheimen trafen im Oktober 34 200 Fremde ein, unter ihnen 4000 Ausländer. Es wurden 7992 Uebernachtungen gezählt, von denen 10 000 auf Ausländer entfielen. Die Besucherzahl im Oktober des Vorjahres belief sich auf 24 829 Fremde. Trotz des ungünstigen Oktoberwetters ist in diesem Jahre eine Zunahme des Dresdner Fremdenverkehrs auch über die Zeit der Reichsgartenschau hinaus in Erscheinung getreten.

11000 RM. in Pfennigen und Zweiern

Von den Schaffnern der Dresdner Straßenbahn werden während der Dauer des Winterhilfswertes an Sonntagen bekanntlich Zwei- und Dreipfennigbeträge gesammelt. Im Oktober spendeten die Fahrgäste für das Winterhilfswort auf diese Weise 11 000 RM.

Handel mit Weihnachtsbäumen

In einer Anordnung des Reichsforstmeisters wird der Handel mit Weihnachtsbäumen geregelt. Eine in diesen Tagen durch die Presse gegangene Notiz, daß Anträge für einen Berechtigungsbeschein bei dem Landesbeauftragten Siegfried Moldenhauer, Leipzig 21, zu stellen sind, ist irrig. Nach der Anordnung ist Landesbeauftragter der Landesforstmeister, Dresden 11, Schloßplatz 1. An diesen sind die Anträge zu richten. Ueber Einzelheiten wird in den nächsten Tagen eine Durchführungsverordnung im Sächsischen Verwaltungsblatt erscheinen.

Vorsicht!

Schecks- und Einmietebetrüger

Seit einiger Zeit tritt im Stadtgebiet Dresden ein betrügerisches Ehepaar mit einem zehn-jährigen Jungen unter den Namen Bösch, Jung und Nische auf, das wie folgt beschrieben wird: Etwa 35 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, länglich blaßes Gesicht, hellgrauer Mantel, hellbrauner Hut; etwa 30 Jahre alt, 160 Zentimeter groß, dunkles langes Haar, schwarzes Crepe-Satin-Kleid, heller Gummimantel oder blauer Strickpullover mit matteren Schmalen am Kragen und Gürtel. Die Betrüger kaufen Waren ein und versuchen, mit einem vermeintlich wertvollen Kundencheck, im Betrage von 80 RM. zu bezahlen. Die Einkäufer tätigen sie bis zu 30 und 40 RM., wobei sie beabsichtigen, den Restbetrag in bar von den Geschäftslenten zu erhalten. Ferner suchen die Betrüger als Untermieter Wohnung zu nehmen, die sie nach einiger Zeit ohne Bezahlung heimlich verlassen. Die Kriminalpolizei sucht die Leute. Sollten sie betrogen werden, übergeben sie der Polizei.

Ein neues Requiem. Am Vorabend des Totensonntags (21. November), wird der Dresdner Kreuzchor in Verbindung mit dem Bachverein und der Philharmonie sowie anerkannten Solisten in der Kreuzkirche Dresden ein großes Chorwerk von Bruno Tullner zu Gehör bringen das einen Höhepunkt und einen

Ein Wort an die Hausfrau

Die tüchtige Hausfrau ist bekannt für ihre Sparfamkeit und hat gelernt, sich an die Wirtschaftslage anzupassen. Sie ist oft dazu berufen, Mitleid zu sein im Kampf um Deutschlands Nahrungsfreiheit. Von ihrem Verantwortungsbewußtsein gegenüber allen Ernährungsfragen hängt es ab, ob Deutschlands Versorgungslage gesichert bleibt. Die deutsche Hausfrau wird daher zu jeder Jahreszeit ihr Augenmerk auf die Nahrungsmittel legen, die in reichlichen Mengen vorhanden sind. Jetzt am Ende der Hauptgemüsezeit ist überall Kraut und Kohl in bester Beschaffenheit zu angemessenen Preisen zu haben. Sämtliche Kraut- und Kohlsorten zählen zu den gesündesten Gemüsen, die auf deutschen Böden wachsen. Wenn die deutsche Hausfrau nun jetzt mehr als bislang Kohl kauft, so erfüllt sie nicht nur eine nationalsozialistische Pflicht, indem sie den Markt entlastet, sondern sie erweicht den Ihren zugleich einen gesundheitlichen Dienst. Es muß ja nicht immer nur Kohl mit Hammelfleisch auf den Tisch kommen, es gibt noch eine ganze Reihe von Zubereitungsarten für Kohl und Kraut; es sei hier nur erinnert an die sehr schmackhaften Krautwidel, die pikanten Kohl- und Krautsalate und an die feinen Krautflöße.

Marxlein im zeitgenössischen Chorischen bedeutet. Tullner, der vor sieben Jahren die „Nische des Malchinnenschen“ schrieb, erfüllt den Text der uralten Liturgie der Totenfeier in monumentaler Gestalt mit neuen musikalischen Gedanken. Unter Verzicht auf Solisten sind die Stimmen der vier Solisten in weicherem Quartett abgesetzt und entfalten ein bewegtes, fortwährendes Wechselspiel mit dem großen Chor und dem Orchester. Trotz der ungewohnten Schwierigkeiten, die namentlich in Abschnitten abendlicher Vokalität bis an die Grenzen der himmlischen Möglichkeiten neben, ist das Werk getragen von tiefer sentimentaler Innerlichkeit, die dem Ernst des Tones in würdevoller Weise gerecht wird und für die Friedebedürftigen Gemüter der Menschen die ersehnte Erbauung bringt.

Friedrichstadt-Löbtau. Straßenkehrer von Lastwagen erfasst. Bei der Ausübung seines Berufes wurde auf der Löbtauener Straße der 58 Jahre alte Straßenkehrer Runge von einem Lastkraftwagen erfasst und etwa sechs Meter weit fortgeschleudert. Runge erlitt schwere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten. Die Schuld an dem Unfall trifft den Fahrer des Lastautos, der vorschriftswidrig gefahren ist.

Christlicher Frauendienst Tharandt
Jahreshauptversammlung
Montag, 16. Nov., 8 Uhr abends, im Hotel „Deutsches Haus“.
Herr Konflikt-Rat a. D. P. B. Wollend, früher in Russland, spricht über: „Das Schicksal der russischen Christenheit.“
Die Frauendienstleiterin.

Konditorei-Kaffee Hubertus Tharandt
Sonntag, den 15. November, ab 17 Uhr
Dieltanz

Gasthof Bergkeller Deuben
Morgen, sowie jeden Sonntag
volkstümlicher Tanz

Gasthof Grund
Morgen Sonntag, den 15. November
Großer Kirmesball
Es laden höflich ein Rudolf Helmig und Frau.

Gasthof Sachsdorf
Sonntag, den 15. November, zur Kirmes
Groß-Kirmesball
Anfang 4 Uhr! Anfang 4 Uhr!
Hierzu laden freundlich ein Rudolf Schmanna und Frau.

Gasthof Steinbach bei Kesseldorf
Sonntag, den 15. November, zum Kirchweihfest
starkbesetzte Ballmusik
Hierzu laden freundlich ein Kurt Höpfer und Frau.
Voranzeige! Sonntag, den 29. November; Voranzeige!
Skatturnier

Gasthof Steinbach bei Mohorn
Sonntag, den 15. November
Feiner Ball
Hierzu laden freundlich ein H. Götter.

Gasthof Kaufbach
Sonntag, den 15. November
Großer Kirmesball
Hierzu laden freundlich ein H. Hülsmann.
Voranzeige! Sonntag, den 29. November; Voranzeige!
Skatturnier

Gasthof Hühndorf
Morgen Sonntag
Großer Kirmesball
Hierzu laden freundlich ein Paul Woggenhagen u. Frau.

PRESTO
Kleinrad mit
Sachs-Motor
Bilgoye Vorkühler
Hübel, Autoprep., Freiberg
Ruf 3789

Jeder
Rheumatismus, Gicht- oder Ischias
franko wäre mir dankbar, falls er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
Mag. Reifner, Berlin - Halensee 57 d Pharmaz. Erzeugnisse.

2000.- RM.
als erste Hypothek werden gesucht aus Privat- von ehrl. Handwerker mit Geschäft zum Umstellen seines Geschäftes. (Brandl-Wert 12 000 RM.) Off. u. R. R. 100 a. d. Geschäftsstelle des Thar. Tagebl. erb.

Stenotypistin
für dauernd gesucht, Erforderlich Kurs- u. Maschinenchrift. Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. An- gebote an Forstl. Hochschule, Tharandt.

Suche Klempner-Gebrüder
Verlasse Döbern 1937 die Gewerbeschule. Anz. unt. 259 an die Geschäftsst. der „Wilsdruffer Nachrichten“ in Wilsdruff erbeten.

Werde NSD!
Mitglied der NSD!

Kirmesfeier im Gasthof Klipphausen
Sonntag, den 15. November, von nachmittags 1/4 4 Uhr an:
Großer Kirmes-Festball
Montag, den 16. November, nachmittags
Der beliebte Damen-Kaffee
Selbstgebackener Kuchen in bekannter Güte. — Hierzu laden alle von Stadt und Land freundlich ein Otto Schöne und Frau

Zum Totenfest
empfiehlt
Grabschmuck
in geschmackvoller Ausführung
Ernst Zörke, Wilsdruff
Gartenbaubetrieb a. Bahnhof.

Ein Zimmer
möbl., evtl. auch leer, m. Heiz- u. Kochgelegenh. und Wasser, sonnig nach dem Garten gelegen, ist sofort od. später an ruhigen Herrn od. Dame vermietbar, Dager, Tharandt, Bersrieden.

Ein Fauchefah
(neu), ca. 800 Pfr., von tr. Holz, ein geb. Fauchefah, ca. 600 Pfr., in sehr gutem Zust., billig zu verkaufen.
Rudolf Plattner, Böttchermstr., Tharandt (Saublerstr. 11).

Hochtragende Zucht Kuh
verkauft
Hörsdorf Nr. 99.

Wohnungen
ganz oder geteilt.
einzelne Zimmer
leer oder möbliert, vermieten oder mieten Sie sofort durch eine Kleinanzeige in dieser Zeitung.

Günstige Kapitalanlage
bei der öffentlichen
Sparkasse zu Wilsdruff
Gegr. 1842 — Ruf 251
Kassenstunden: 8—1/2 und 1/2—4, Sonnabends 8—1/2
Annahme mündelicher Sparanlagen in jeder Höhe + schnelle und zuverlässige Ausführung aller Sparkassengeschäfte + sorgfältige Vermögensberatung

Lassen Sie Ihre Weihnachtsaufnahmen schon jetzt bei mir anfertigen!
Bruno Mattner
Photographisches Atelier und Handlung
Wilsdruff, Meißner Straße 43
Sonntags geöffnet von 11—3 Uhr — Fernruf 117

Milchviehauktion
am Freitag, dem 20. November, 11 Uhr
in Nossen,
Beck's Lederfabrik, Döbelner Straße 22
Austrieb etwa 25—30 hochtragende Färsen und Kühe.
Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Jüterburg

DRUCKSACHEN
In jeder gewünschten Ausführung
FÜR DIE BUCHHALTUNG
Briefbogen + Postkarten + Rechnungen
Kuverts + Formulare + Quittungen usw.
Wir bitten Vertreter und Preisstellungen zu fördern
DRUCKREI DIESES BLATTES